

Díalog Reggio

Studiengruppe
aus Deutschland, Österreich und Luxemburg
26. - 30. Oktober, 2014



Studiengruppe aus Österreich, Deutschland und Luxemburg Reggio Emilia, 27. - 30. Oktober 2014

MONTAG, 27. OKTOBER 2014

Die inspirierenden Werte der erzieherischen Erfahrungen der Krippen und Kindertagesstätten in Reggio Emilia

Elena Giacomini, pedagoga - Krippen und Kindertagesstätten - Istituzione der Gemeinde Reggio Emilia und Paola Barchi, Pädagogenausbilderin - Krippen und Kindertagesstätten Istituzione der Gemeinde Reggio Emilia

Video über das Loris Malaguzzi Center: ehemalige Käsefabrik, Architektur steht im Mittelpunkt. Lichtstrahl-Labor, Körper-Atelier, Essens-Atelier, Archiv der Dokumentationen, Ausstellungen, Shop... Dokumentationen und Bücher sind in 16 Sprachen übersetzt.

We always need a gulf for men and women and children a place to set apart.....

Die Stadt/ das Gemeinwesen ist sehr wichtig für die Entwicklung der Pädagogik. Präsentation: **"Die inspirierenden Werte der erzieherischen Erfahrung der Krippen und Kindertagesstätten"**

Elena: Pädagogin seit den 70er Jahren im Netzwerk. Projekt Remida entwickelt. Weiter - & Fortbildung für Erzieher.

Wir lernen zu lernen = die Bedingung an die Menschen, nicht nur die Erzieher.
Stadt Reggio Emilia= römische Stadt. Beziehung mit der Stadt in der erzieherischen Arbeit. Dialog mit der Stadt! Die Kitas und Krippen stehen in enger Verbindung und tiefen Wurzeln mit der Stadt. 2013 war der 50. Geburtstag = lange Erfahrung --> Wirtschaft des Wissens wird unterstützt. Die Stadt verändert sich--> Reduktion der Bevölkerung durch die wirtschaftliche Lage. Probleme der Familien aufgreifen und Kinder unterstützen. z.B. MigrantInnenproblem.

Die Kinder haben Rechte. Unter anderem das Recht auf eine durchdachte Einrichtung.

Video: **"Wonder of learning"**

Raum als 3. Erzieher; Zeit und Ruhe vom Erwachsenen; danach erst die Einladung vom Erwachsenen; Impulse vom Erwachsenen und Kommunikation indem man Fragen stellt; Material zur Verfügung stellen; das Kind begleiten.

Austausch von Gedanken der Erwachsenen. warum Fragen stellen; Situationen den Kindern anbieten. Pädagogen sollen nicht lehren, WIE die Spiegel verwendet werden! Gedächtnis, Erinnerungen und Wiederholungen sind sehr wichtig. Kinder sind NIE gleich. Die Veränderung des Körpers des Kindes verändert den Zugang zur Situation und zum Material. Wissen der Beziehung von sich selbst zu den anderen Kindern und der Erwachsenen wird konstruiert.

Das Recht auf Bildung und Erziehung haben nicht nur Kinder, sondern alle Menschen. Es gibt kollektive Rechte in den Einrichtungen (Eltern, Pädagogen, Kinder, die Stadt). Es gibt keine Summe der Rechte, weil es manchmal Konflikte zwischen den Rechten gibt. Wie kann man einen Dialog entwickeln um diese Situation zu ändern? Visionen - Wege entwickeln. Dialog in der Praxis umsetzen.

1993 Karta der Rechte von L. Malaguzzi . Dieses Dokument ist die Grundlage der erzieherischen Erfahrung. Einrichtungen sind nicht als einzelne Institution gesehen. Sichtbarkeit in der Stadt. Erzieherische Themen werden gestützt und gefördert.

PARTIZIPATION = Wert und danach Strategie. Eltern werden als fähige, aktive Subjekte gesehen => Idee von Beziehung. Das Bewusstsein, ein Bestandteil zu sein. Aber nur ein Teil. Ich brauche die anderen - es ist interessant aus dem Begriff Partizipation so viel herauszuholen!

Pädagogischer Austausch: Durch den Austausch bekommt man andere Erfahrungen und Sichtweisen! Wertschätzung anderer Meinungen. In den 60er Jahren war die Partizipation in einer anderen Wortbedeutung.

Diskussionen mit anderen Pädagoginnen über:

Freiheit, Partizipation, Autonomie der Einrichtungen, wie Eltern einbezogen werden können. Das Zugehörigkeitsgefühl der Eltern entwickeln. Verschiedene Sprachen und Sprachmittel => Dokumentation. Es werden Workshops für Familien angeboten.

Orte der Kinder: Kinder drücken nonverbal die Erfahrungen aus.

Unterstützung der Identität der Stadt (Verantwortung)

Das Spiralsystem fördern -> Austausch zwischen Theorie und Praxis.

Wie konstruieren Kinder das Wissen?

Wie konstruieren Pädagogen ihr Wissen in Beziehung mit den Kindern?

Es ist ein Lernprozess für Kinder und Pädagogen (mit lernen!)

"Teaching, a profession for not thinking small" (L. Malaguzzi)

Teachers should not be seen as an object of study but as interpreters of educational phenomena. (David Hawkins)

Forschen für alle: Eine gemeinsame erzieherische Erfahrung steht in Wechselwirkung zu anderen Personen = systemische Auseinandersetzung. Das Recht auf Spielen ist wesentlich: Die Kinder suchen mögliche Beziehungen. Die Tätigkeiten müssen nicht immer ein Ziel haben – vielleicht erst in 10 Jahren! Kinder sind sehr empfindlich – zuerst ist alles unbekannt. Gefühle und Emotionen müssen unterstützt werden.

Spielen: Neue Welten erfinden und experimentieren. Sie schaffen mögliche Wirklichkeiten und haben große Einbildungskräfte. Sie leben schon in einer virtuellen Realität und Vielfalt. Auch die Pädagoginnen ändern sich; wir sind nie die gleichen! Sollten wir Abstand zu uns selbst halten? Recht auf Spiel hat man das ganze Leben lang! Leidenschaft & Freude! Wie sollen lernen zu lernen! Bedeutung zu Tätigkeiten zu geben! Wir bauen eigenen Begriffe und wiederholen nicht!

Welches Ziel hat die Schule?

Kinder bekommen zu viele Informationen an einem Tag, sie müssen diese aussortieren. Sie sollen kritisches Denken entwickeln!

Wir müssen die Theorien der Kinder schätzen und diskutieren, um neue Ideen zu entwickeln. Uninteressante Antworten stoppen das Fragen der Kinder! Kreativität ist gefragt!

Kreativität ist die Möglichkeit, sein eigenes Wissen aufzubauen. Aus Fehlern lernt man! In der Schule aber werden Fehler nur negativ gesehen!

Lernprozess:

- Lernen
- Schauen

- Sich konzentrieren
- Erfinden (Erfindung ist das Resultat)

Kindheit ist ein permanentes Element des Menschen, nicht nur ein kurzer Abschnitt. Das Spielen soll nicht verloren gehen! Neugierde, Einbildungskraft und das Träumische soll man nicht verlieren! Als Erwachsener werden diese Eigenschaften leider reduziert.

Video: **Nido 2 ½ Jahre**

2 Kinder forschend am Leuchttisch mit Sand (Finger zusammenziehen – zu Bäume) Bewegungen werden verwendet, um ihr eigenes Wissen zu interpretieren und zu erwerben. Die Herkunft des Wissens ist sehr geheimnisvoll. Es gibt keine bestimmten Zeiten für Tätigkeiten; das Material ist immer griffbereit. z.B. Francesca zeichnet sich beim Laufen (Laufen gegen den Himmel)

Paola: Pädagogin seit 27 Jahren...seit heuer Ausbilderin!

Kita von 3 Jährigen

Die Gruppenideen werden wertgeschätzt und weiterverwendet. (z.B. Metalldrähte – Fahrräder werden präsentiert) Andere Kinder versuchen nachzuahmen. Nachahmung ist eine aktive Tätigkeit – Ideen werden weiterentwickelt. Der Wert wurde vom Raum unterstützt (durch Materialien, die da waren) Dokumentation in einer Ausstellung. Die Idee vom Fahrrad kam nach einigen Tagen wieder. Kinder werden ermuntert zusammenzuarbeiten.

Die erzieherischen Kontexte in den Krippen und Kindertagesstätten

Mirella Ruozzi, Atelierista und Paola Barchi, Pädagogenausbilderin - Krippen und Kindertagesstätten Istituzione der Gemeinde Reggio Emilia

In diesem Vortrag wurde ein Projekt der Krippe „La Villetta“ vorgestellt. Vor Beginn des Kindergartenjahres, im Juni bekommen die Eltern bereits eine Einladung zu einem Nachmittag, wo die Kinder andere Kinder kennenlernen können und sich auch die Eltern kennenlernen können. Dieser Nachmittag soll auch dazu dienen, um bei den Kindern die Neugierde für die verschiedenen Materialien zu wecken. Im August werden dann individuelle Treffen mit den Eltern und der Pädagogin ausgemacht. Bei diesen Treffen wird besprochen, wie die Kinder im September aufgenommen werden, wie die Eingewöhnung verläuft, es werden „Aufnahmestrategien“ überlegt, um die Aufnahme warm und herzlich zu gestalten.

Weiters wurde die Bedeutung des Raumes besprochen. Der Raum spielt für die Kinder eine wichtige Rolle, er unterstützt und fördert die Kinder, regt sie an. Anschließend wurde uns ein Foto von einer Gruppe aus „La Villetta“ präsentiert, auf dem man einige Kinder sieht, die gerade unterschiedliche Papiersorten schneiden. Die Kinder schneiden selbstständig (ohne Beisein einer Pädagogin). Wichtig ist, dass alle Mittel für die Kinder sichtbar sind und dass die Kinder wissen, wie und wann diese Mittel zu verwenden sind. Die Pädagoginnen sind sich auch durchaus bewusst, dass manche Materialien gefährlich sind aber diese Mittel werden konsequent verwendet und somit verstehen die Kinder, wie diese Mittel verwendet werden. Anschließend wurde uns ein Projekt zum Thema „Torten“ präsentiert. Anfang September haben die Kinder begonnen, Torten zu zeichnen. Auch im Park wurde dann auf Baumstämmen mit unterschiedlichsten Naturmaterialien Kuchen gebacken. Danach

wurden aus Ton, in Kombination mit Naturmaterialien, Kuchen angefertigt. Kuchen zu backen ist aber auch eine soziale Angelegenheit- miteinander backen oder für jemand anderen backen. Danach wurde von den Pädagoginnen auch noch roter und weißer Ton angeboten, um die Bedeutung der Kuchen, für die Kinder, zu vertiefen. Währenddessen kam noch ein Projektvorschlag der Stadt Reggio Emilia mit dem Titel „Graphische Spuren der Kinder“. Ziel dieses Projektes sollte der Dialog zwischen der Stadt und den Institutionen sein. Die Kultur der Kinder sollte sichtbar gemacht werden.

Die Kinder besuchten eine Bäckerei, um die Vielfalt der Kuchen zu erleben. In der Konditorei zeichneten sie unterschiedliche Kuchen. Zurück in der Institution wurden weitere Kuchen und Torten gezeichnet. Diese Zeichnungen wurden dann der Stadt geschenkt und in der Bäckerei präsentiert. Anschließend stellte Mirella Ruoizzi weiteres Projekt vor. Hierbei kam der Vorschlag des Teams, ein Projekt über ein Jahr durchzuführen. Es gab verschiedene Kontexte und es entstand die Frage, wie diese erforscht werden können. Die Prozesse sollten hierbei im Vordergrund stehen.



Den Kindern wurden anfangs verschiedene Fragen gestellt, um damit eventuell eine Orientierungsrichtung zu finden. Es wurden ihnen „sinnvolle“ Materialien angeboten, um die Sinne anzusprechen. Die Kinder wurden genau beobachtet und betrachtet, dabei vor allem die verschiedenen Gesichtswahrnehmungen. Die Pädagoginnen formulierten Fragen wie: Was haben die Kinder für geistige Bilder? Was ist interessant für die Kinder? Sie beobachteten, dass das Kind in seinen Zeichnungen seine eigene

Realität präsentierte. Es erzählte beim Zeichnen und veranschaulichte Wörter in seinen Bildern.

*Erzählen = Wörter forschen = Metaphern schaffen. Erzählen ist Rhythmus und Pausen.
Die Graphische Sprache = eine schöne Sprache.*

Dazu haben wir ein Video gesehen:

Krippenkinder liefen in einen leeren Raum. Dort waren großflächig Papierrollen und Wellpapierrollen ausgebreitet und verschiedene Stifte wurden angeboten. Die Kinder malten ohne Anleitung darauf los und machten dabei vielfältige Erfahrungen. Sie erlebten das Malen sinnlich. Akustisch haben sich die Papieroberflächen unterschiedlich angehört (Papier-Wellpappe), aber auch angefühlt (taktile Wahrnehmung). Die Kinder hatten mit dem Einsatz ihres ganzen Körpers gearbeitet. Dabei konnte beobachtet werden, dass die Bewegungen immer kleiner wurden. Anfangs wurde der ganze Körper eingesetzt, dann der Arm und zum Schluss nur mehr die Hand.

Die Pädagogen wollten den Krippenkindern mit dieser Aktion ein Zeichen setzen und ihnen die Lust am eigenen Tun vermitteln. Die Kinder traten in Beziehung zum Papier, zur Pädagogin und zu den anderen Kindern. Sie setzten ein Zeichen, indem sie malten. Dabei war der Prozess das entscheidende und nicht das Produkt. *Kinderzeichnungen sind keine Kritzelei.* Das Projekt wurde weitergeführt indem den Kindern verschiedene Stifte und Papiersorten (mit verschiedenen Oberflächen und Klängen) angeboten wurden. Beispielsweise wurde mit schwarzem Seidenpapier und schwarzer Tinte gearbeitet. Die Beobachtungen, die dabei gemacht wurden, wurden in verschiedene Beobachtungstabellen eingetragen. Natürlich wurden auch die Prozesse aufgeschrieben.

DIENSTAG, 28. Oktober 2014

Die Dokumentation in Erziehung als Strategie zum Lernen

Vorstellung des Projektes "Choreographie für ein Tanz" – Kita Robinson
Elena Giacomini, *Pedagogista* und **Loretta Bertani**, *Atelierista*

Choreografien für einen Tanz

(Projekt: Dialog mit Plätzen, in Wonder of Learning - Ausstellung)

Wir sehen einen kurzen Ausschnitt von einem Raum und den Kindern, die sich dort frei bewegen und ihn erkunden. Dieser große leere Raum mit Säulen befindet sich im Loris Malaguzzi Zentrum in Reggio Emilia und soll von den Kindern gestaltet oder belebt werden.

- Aussagen von Kindern: „*Ein Ort ist schön, wenn man darauf laufen kann. Ein Ort ist schön, wenn man sich verstecken kann.*“
- Ideensammlungen von den im Raum befindlichen PädagogInnen, ohne zu wissen wie das Projekt dann tatsächlich stattfand.
- Pläne vom Raum werden angefertigt
- Herauszufinden was Kinder mehr interessiert Bewegung oder Klang
- Mit den Säulen eine Geschichte erzählen
- Schattenspiele

Es fanden Gespräche mit den Kindern statt über ihre sinnlichen Erfahrungen. Wie können wir das Laufen sichtbar machen? Gemeinsam begann man die Säulen auszumessen und zu zeichnen. Ein Modell des Raumes wurde in Plastik erstellt. Bewegungen wurden mit Plastikstreifen nachgelegt auch die Kinder zeichnen sich selbst hinein. Chiara sagt: „Warum schenken wir dem Zentrum nicht unseren Lauf?“ Das geschah dann auch. Die Säulen wurden ertastet Dann zeichnen die Kinder ihre Bewegungen auf ein Säulenpapier wie Drehungen, Slalom, Hüpfen, Liegepositionen,... Die Kinder spielen 1,2,3 los geht es. Jeder übt seine Schrittfolge und die Rollen werden ausgemacht. Immer wieder werden die Übungen wiederholt. Auch eine Tänzerin arbeitete mit den Kindern. Aussage von Chiara: Ich stand im Vordergrund und rund um die Säulen bin ich gelaufen. Die Stimme hat mir gefallen. Der Spaß an einem neuen Projekt stand wieder im Vordergrund. So entstand eine neue Choreografie für einen Tanz. Zu Hilfe nahm man Dokumentationshefte mit Aufzeichnungen von Aussagen und Zeichnungen von Kindern und das Video.

Danach sahen wir das ganze Video von „**Choreografie eines Tanzes**“ ausgestellt in München. Nun hat man sich wieder neue Bewegungen ausgedacht und auch Musik kam ins Spiel. Man konzentrierte sich auf Details und wiederholte die Übungen immer wieder. Sogar ein neuer Raum wurde zur Verfügung gestellt um zu arbeiten. Mit Hilfe der Tänzerin wurde mit den Kindern an einem Tanz gearbeitet. So konnte man die Freude an der Bewegung und am Klang gemeinsam erfahren. Wobei man sagen muss die Kinder hatten schon öfter mit der Tänzerin gearbeitet. Was entstand nach langem Tun: Die Kinder dachten sich die Choreografie mit selbst gewählten Bewegungen aus. Gemeinsam wurden Die 6 Säulen wurden an der Decke angebracht und aus weißem Stoff gefertigt und der Tanz der Kinder mit Musik untermalt. Man entschied sich für 4 kleine Gruppen und 4 kleine Choreografien und einfärbige Leibchen für jede Gruppe. Das Projekt hat sich über die Länge eines Jahres erstreckt.

Vorstellung und Besuch des kreativen Recycling-Centers ReMida

Laura Pedroni, Management ReMida

REMIDA il Centro di Riciclaggio Creativo, via Verdi, 24 I - 42124 Reggio Emilia

Die Remida, ist 1996 in Reggio Emilia gegründet worden und ist eine kulturelle Nachhaltigkeit, der Kreativität und Forschung von Abfallstoffe



- Die Remida ist die Grundlage des Recycling-Material
- Es ist das Prinzip der Wiederverwertung, Wiederverwendung
- Die Remida Versorgungsbetrieb mit Materialien (Müll)
- Kindergärten, Studenten, Künstler, Forschungszentrum
- Es gibt die Remida ist auch in weiteren 18 Ländern wie in:

Italien Dänemark Deutschland Schweden Norwegen Australien

- Die ReMida arbeitet mit den Ausschüssen von mehr als 200 Betrieben
- In der ReMida gibt es immer wieder einige Materialien nicht mehr (z.B weil es den Betrieb nicht mehr gibt, oder weil das Produkt nicht mehr produziert wird,..) deshalb gehen die Mitarbeiter mit diesem Materialien besonders sorgsam um
- In der ReMida arbeiten mehr als 70 freiwillige Helfer, die das Material säubern und diese ästhetisch ausstellen
- Die ReMida arbeitet sehr eng mit der Stadt zusammen
- Die ReMida veranstaltet verschiedene Projekt
- Kulturelles Projekt – Dialog Nachhaltigkeit
- Die ReMida bietet auch Workshops an
- Es gibt auch immer verschiedene Ausstellung von der ReMida, zur Zeit gibt es eine rund ums Papier
- Die Hauptveranstaltung der ReMida, ist der ReMida-Day, dieser findet jedes Jahr im Mai statt
- Die Messe ist eine einzigartige Gelegenheit, den gebrauchten Artikeln neues Leben geben
- In einem Projekt der letzteren Jahre ging es um Fahrräder: Alle Beteiligten haben sich damit auseinandergesetzt wie ein Fahrrad funktioniert entweder Traditionell oder Phantasie Kinder aus den Kindergärten haben dazu ganz verschiedene Materialien aus der ReMida verwendet um ihre Fahrräder herzustellen Danach haben sie die Zeichnungen digitalisiert, ein Buch herausgebracht und in der Stadt ausgestellt
- Die Remida ist ein eingeteilt in verschiedene Bereiche
- Es gibt auch eine Bibliothek da kann man die Bücher eintauschen (ein Buch



- bringen eines nehmen)
- Die meisten Bereiche sind farblich sortiert und nach Materialien geschichtet
 - Einen Strickbereich
 - Einen Ausstellungsbereich der verschiedenen Projekte



Besichtigung der kommunalen und kooperativen Krippen (0 - 3 Jahre)

PANDA, SARZI, ALLENDE

NIDO PANDA

Begrüßung in der Kinderkrippe „Panda“ und Besichtigung des Gartens.

Wundervoller, großer Garten, der an einen Park erinnert – einzelne Spielgeräte zum Keltern und Schaukeln. Großzügiges Gemüsebeet, wo die Ernte fürs Mittagessen und Jause verwertet wird.

Geschichte der Kinderkrippe „Panda“

1979 wurde ein neuer Stadtteil in Reggio Emilia gegründet. Es wurden neue Geschäfte, Wohnhäuser und auch die Kinderkrippe „Panda“ gebaut.

Den Namen der Einrichtung wurde gemeinsam mit den Eltern und Personal ausgesucht. Der Name setzt sich aus den Begriffen – Natur schützen, Umweltfreundlich und das jedes Kind ein Recht auf Erziehung/Bildung hat – zusammen. So entstand der Name „Panda“.

Das Gebäude wurde von Architekten, Eltern, Pädagogen und Loris Malaguzzi gestaltet. Die Idee von Rundheit und Durchsichtigkeit war den Pädagoginnen wichtig – und ist das pädagogische Merkmal dieser Einrichtung.



1980 war in diesem Stadtteil Reggio Emilias eine Ausstellung verschiedenerer Künstler. Sie schenkten der Einrichtung einige Bilder.

Organisation der Kinderkrippe „Panda“

Es besuchen 70 Kinder im Alter von 3 – 36 Monaten die Einrichtung. In der Kinderkrippe sind 4 Gruppen. Die unterschiedliche Gruppengröße hängt mit dem Alter der Kinder zusammen. In den einzelnen Gruppen können 12 – 24 Kinder lernen, spielen und arbeiten. In den einzelnen Gruppen arbeiten 3 Erzieherinnen und 2 extra Erzieherinnen für Kinder mit speziellen Rechten. In der Kinderkrippe arbeitet keine Atiellarista.

Weiteres unterstützen 3 Helferinnen und eine Köchin die Erzieherinnen und arbeiten gemeinsam mit den Kindern.

Räume in den Kinderkrippe „Panda“

Die Krippenräume sind großzügig angelegt und entsprechend auf das Alter der Kinder abgestimmt. In jedem Raum findet man Spiegel und Experimentierecken für die Kinder. Die Kinder finden

weitere zahlreiche Materialien zum Basteln, Malen, Spielen und Forschen. Es sind wenig Tische in den Räumen, die Kinder können sehr viel am Boden spielen und machen so Lernerfahrungen mit dem ganzen Körper!



Die Waschräume sind gemütlich und ästhetisch hergerichtet und werden als Spielräume für die Kinder genutzt. Die Kinder können dort Spielerfahrungen mit Wasser sammeln. Sie sind ansprechend mit den Farben des Wassers gestaltet.

In der Piazza findet man einen offenen Speisesaal mit Einblick in die Küche. Die Kinder finden dort einen Kaufladen, wo sie echtes Gemüse, Obst und Lebensmittel einkaufen können.

Eine großzügige Verkleidungsspirale

weckt die Phantasie der Kinder an und lädt zum Rollenspiel ein.

Allgemein können die Kinder in fast jeder Ecke der Einrichtung und Garten Erfahrungen und Lernprozesse mit allen Sinnen machen. Die Kinderkrippe ist sehr ästhetisch und einladend für die Kinder gestaltet.

NIDO SARZI

Die Krippe und der Kindergarten wurde 2001 nach dem berühmten Puppenspieler und Künstler Othello Sarzi benannt.

Das Gebäude wurde nach dem 2. Weltkrieg errichtet. Es gibt viele Fenster und Türen, die nach draußen gehen – die Lichtverhältnisse ändern sich im Laufe des Tages. Es gibt 2 Ateliers, in denen mit Licht (und Dunkelheit) experimentiert werden kann. In einem dritten Atelier finden sich viele Anregungen, um mit Farben, Papier und Ton zu arbeiten.

Es sind 3 Altersgruppen untergebracht – die Kinder haben die Möglichkeit, sich im Garten und beim Eingang zur Terrasse zu treffen.

- 16 Kinder in der Kinderkrippe (8 - 36 Monate alt)
- 20 Kinder in der Gruppe der „mittleren Altersstufe“ (3,4 J)
- 27 Kinder in der Gruppe der „älteren Kinder“ (5J) (1 Kind mit speziellen Rechten)

Das Personal kommt aus 2 verschiedenen Organisationen (die zusammenarbeiten):
je 2 Pädagoginnen in den Gruppen
1 Köchin, 1 Helferin
1 Person, die beim Reinigen der Räume hilft
1 Atelierista (Teilzeit): kommt 2x in der Woche für alle 3 Gruppen
1 Praktikantin



Inventar:

„Licht“ ist ein wichtiges Thema – es gibt in dieser Einrichtung besonders viele Angebote, um mit Licht arbeiten zu können. z.B.: viele Leuchttische, Schattentheater, Projektoren, ...aber auch Lego, Duplo, Schleichtiere, Puzzle, Kaufmannsladen, Küche mit Kochheften,...Der Gruppenraum der Krippe konnte leider nur ganz kurz besichtigt werden.

Pädagoginnen berichten

- über die Ausbildung:

- Pädagoginnen in der Krippe absolvieren 5 Jahre an der Hochschule
- Pädagoginnen in den Gruppen der 3-6 jährigen Kinder besuchen einen Universitätslehrgang (Erziehungswissenschaften)
- Paedagogista hat eine zusätzliche Fortbildung

- zum Thema Dokumentation: die Pädagogin, die um 7:30 kommt, schreibt um 13 Uhr – bevor sie nachhause geht ihre Berichte – diese sind Grundlage für die wöchentlichen Besprechungen im Gruppenteam. 1 bis 2 Mal im Monate werden sie (bei Bedarf) von einer Paedagogista unterstützt.

Dokumentationsarten: Videos (auch in der Krippe wurde neben den Kindern ein Video an einer Wand projiziert), sprechende Wände, ... für Kinder, Eltern, Lehrer, Besucher.

Für die Kinder ist die Dokumentation eine Wertschätzung ihrer Arbeiten; es ist wichtig für sie, sich immer wieder zu sehen und an bestimmte Aktivitäten erinnern zu können.

Die Eltern bekommen eine Jahreszusammenfassung.

Die Dokumentation ist auch eine Art Anerkennung von den Handlungen der Kinder. („Ein Erwachsener hat mich gefilmt, als ich das gemacht habe“).

- von einer Magnettafel mit Fotos der Kinder:

„Das Spiel wer da ist“ – Willkommensspiel in der Gruppe der älteren Kinder. Es findet jeden Morgen statt. Das Kind findet ein Bild von sich selbst – neben einem Kalender. Es gibt auch Bilder von den Pädagoginnen.

- Es gibt gewisse Dienste zu verteilen (Tischdecken, Betten vorbereiten, Essen holen,...)

- Die Kinder besprechen mit der Pädagogin, was es an diesem Tag zu bearbeiten gibt. (Ziffer dazu, wie viele Kinder an etwas arbeiten).



- zum Thema Ernährung:

Es wird in der Küche frisch gekocht – die Kinder können teilweise auch mithelfen. Eine gesunde Ernährungsweise wird vorgelebt. Zum monatlichen Speiseplan bekommen die Eltern auch Vorschläge für das Abendessen.

Die Küche wird als weiteres Atelier erlebt. Manchmal finden gemeinsame Kochabende mit den Eltern statt.

- zum Thema Planung:

Bei der wöchentlichen Gruppen-Team-Besprechung wird die nächste Woche organisiert. Die Pädagoginnen planen für jeden Tag, was (und in welchen Bereichen) sie den Kindern anbieten werden.

Die Vorbereitungen werden im Sinne der Kinder bei Bedarf adaptiert. „Das was man nicht erwartet macht den Tag besonders“.

- über Aktivitäten im Freien

„Italienische Mütter und auch Pädagoginnen sind nicht gerne im Freien“ (Aus Angst / Sorge, die Kinder könnten bei schlechteren Wetterbedingungen krank werden). Ein Projekt zum Thema Gartengestaltung hat der Pädagogin aber verdeutlicht, wie man (gut ausgerüstet) den Aufenthalt im Garten genießen kann.

- über ihre Erfahrungen als Reggio-PädagogInnen. Was macht das Arbeiten besonders?

„Kinder sind neugierig. Es ist unsere Aufgabe, sie in ihrem Forschen zu unterstützen. Die Erwachsenen bereiten das Lernfeld vor – so wird Lernen ermöglicht.“

Es wird gemeinsam mit den Kindern ein respektvoller Umgang mit den Materialien erarbeitet. Die Räume werden in der Woche vor dem neuen Kindergartenjahr (neu) eingerichtet – das Material wechselt.

NIDO ALLENDE

- ❖ **Empfang auf der Piazza** (=Ort des Forschens, des Treffens,...)
 - Vorstellung der beiden Erzieherinnen Alexandra und Francesca durch die deutschsprachige Dolmetscherin

Sie erzählten uns über:

- ❖ **Errichtung des Gebäudes**
 - Ende der 70er fanden viele Frauen wieder Arbeit – fanden jedoch keine Plätze für ihre Kinder → aus der Initiative der Lehrerinnen und Eltern heraus, entstand die KIKRI
 - Eröffnung: 1976
 - Benannt nach Salvadore Allende
 -
- ❖ **Kinder mit besonderen Rechten**
 - 1971 Gesetz – Kinder mit besonderen Rechten werden in die KIKRIS integriert → Sonderschulen geschlossen
- ❖ **Öffnungszeiten**
 - 7:30 – 16:00 (ersten Kinder werden um 13:00 abgeholt)
 - 16:00 – 18:00 = 2 externe Erz.
- ❖ **Aufteilung der Räume + Gruppenstruktur**
 - 1 Etage = 70 Kinder in 4 Klassen

| Gruppe | Alter | Größe | Personal |
|-----------|--------------|--------------|----------|
| 1. Gruppe | 3-9 Monate | 11 Säuglinge | 2 Erz. |
| 2. Gruppe | 9-18 Monate | 16 Kinder | 3 Erz. |
| 3. Gruppe | 18-24 Monate | 19 Kinder | 3 Erz. |
| 4. Gruppe | 24-36 Monate | 24 Kinder | 3 Erz. |

- ❖ **Personal**
 - 11 Personen
 - Erz. = 36 Wochenstunden (33 Std am Kind – 3 VBh)
 - 180 Std/Jahr für andere Tätigkeiten (Feste, Elternarbeit,...)
- ❖ **Eigene Küche**
 - Täglich frische Zubereitung der Speisen
 - 1 Köchin + 3 Küchenhelfer (auch für die Gruppen tätig)

❖ Tagesablauf:

| Zeit | Ablauf |
|--------------------|---|
| 07:30-09:00 | 2 kleine Gruppen werden auf 2 Klassen aufgeteilt |
| Ab 09:00 | Kinder finden sich in ihren Klassen wieder (=erster Kontakt des Tages mit Erz.) |
| | Köchin + KüchenhelferInnen bringen das Obst in die Gruppen (knüpfen Kontakt mit den Kindern) |
| | Kleine Gruppen werden gebildet und verteilen sich im Haus (Piazza, Garten,...) |
| 11:00 | Tätigkeiten der Kinder werden besprochen/reflektiert |
| 12:00 | Mittagessen (ausgehängt in einer Mappe, die sich vor der Küche befindet) |
| 13:00 | Kinder die nicht schlafen, werden abgeholt |
| ab 13:00 | Schlafenszeit |
| Ab 15:00- 18:30 | Abholzeit |

- Der tägliche Ablauf wird dokumentiert und anschließend jeden Tag für die Eltern ausgehängt!

❖ Projekt der Atelierista

- Experiment 2009-2010
- Über Musik, Klänge und Laute (unter der Berücksichtigung der verschiedenen Kulturen)
- Wurde in den letzten 3 Jahren in Kombination mit Tanz weiterentwickelt



MITTWOCH, 29. Oktober 2014

Besichtigung der kommunalen Kindertagesstätten (3-6 Jahre)

FREIRE, PRAMPOLINI, NERUDA

FREIRE

Bericht über die Angebote in den drei Gruppenräumen

Angebote in der Gruppe der 5. jährigen Kinder

- Erfahrungen mit schwarz und weiß
- Vielfältiges Material , Papiere verschiedenster Stärke und Struktur in weiß und schwarz, Stifte in weiß und schwarz, Kohle, Ölkreide, Buntstifte, Filzstifte, Lackstifte, Kreiden, Deckweiß, weiße und schwarze Tusche ,
- Schreib und Zeichentisch mit Stiften, Buchstaben und Papier und den Postkästchen daneben, für kleine persönliche Briefchen an die Kinder in der Einrichtung.
- Naturmaterialientisch mit Lupen zum genauen studieren und unterlegen für Schwarz und Weißmalerei
- Baubereich mit vielfältigem Material aus der Remida zum dreidimensionalen Konstruieren und experimentieren. Radkappen, Notenständer, Metallfedern, Plastikteilen, Locheisen, CDs, Tiere,...
- Ein Tisch mit Laptop und Webcam und Naturmaterialien zum erforschen. Blätter, Blüten,...
- Ein Regal für Farbenlehre und Materiallehre schön sortiert.
- Kleiner Raum zum begehen auch vom Garten mit Naturmaterialien, Erde und Pflanzen, Gießkanne, Gefäßen zum Pflanzen, Handschuhe und Lupen



Angebote in der Gruppe für 4. jährige Kinder



- Auseinandersetzung mit Blättern und deren Farben Blätter bunt kopiert und in ein Bild der Kinder eingefügt Stifte in Grüntönen und unterschiedliche Papiere, Lupen, viele Blätter
- Miniatelier mit Leuchttisch und Naturmaterialien und Projekten zum Thema Blatt Arbeit zweier Kinder mit Ton, ausgestellt waren Blätter aus Ton mit gestalteter Blattstruktur , Blatt aus Draht gefertigt mit Butterbrotpapier hinterlegt und buntem Aquarell
- Beleuchtete Stoffwand mit Blättern und Ästen

Angebote für die 3. jährigen Kinder

- Selbst hergestellte Federwaage aus Teilen der Remida mit Plastikschrälchen zum Wiegen, Messen und vergleichen. Das passierte mit Steinmosaiken.

- Podest mit vielfarbigen und größenunterschiedlichen Mosaiksteinen zum legen und sortieren.
- Reich ausgestattete Bilderbuchecke
- Zwei Tische mit Papier und Stiften in Naturtönen gelb bis braun.
- Baubereich auf beiden Seiten mit großen Spiegeln ausgestattet. Materialien waren Styroporsteile, Plexiglas, Holzsteile, Äste, Tiere

Von allen Gruppen gibt es eine Stiege in den **1. Stock** der viele Möglichkeiten und Platz bietet. Lichtraum mit weißer Stoffwand und Leuchtschlange. Einen großen Leuchttisch mit Glassteinen verschiedenster Form.

Das Atelier

Reichhaltiges und schön sortiertes Material , Papiere und Stifte in schwarz und weiß
Leuchttisch mit Seidenpapier in gelb und Grüntönen

Am Overheadprojektor eine Blätterpflanze
Palettenwagen mit Naturmaterialien Steine, Hölzer, Blüten, Blätter, Rinde

An diesem Tag arbeiteten 5-jährige Kinder im Atelier , doch jedes Kind in der Einrichtung kann das Angebot im Laufe der Zeit nutzen. Es wurden Erfahrungen mit Kürbissen gemacht. Ein wunderschönes graues Exemplar und ein alter verwesender Kürbis wurde genau studiert und dann nach eigenen Materialwünschen gemalt. Die passenden Farben wurden dafür bereitgestellt. 5 Kinder haben ihre Arbeit begonnen die sie so lange es Zeit braucht fertig stellen können. Besonders interessant fanden die Kinder den alten Kürbisteil, weil er zur Gestaltung der Oberfläche mehr Freiraum lässt.



Weiters wunderschöne Mandalas aus Draht und Perlen aber auch aus Tonelementen von vielen Kindern und mit Kabelbindern zusammengefasst auf ein Grosses.
Eine Licht und Schattenwand aus Schilf und dünnen Ästen.

In der **Eingangshalle** befinden sich eine Verkleidungsschnecke und ein großer Bereich mit Naturmaterialien zum Bauen.

Holzstümpfe, Äste, Blätter, Zapfen, Blüten, Stängel, Muscheln, Steine, Rinden, Kastanien
Schöne Projektdokumentationen: Grobe Stoffbahn mit Materialien -Bildern, Pflanze, Stein, Holz, Wasser, Blume, Sand, Erde, Stoff,...

Im kleinen **Innenhof** mit viel Glas beschäftigten sich die Kinder mit Fliesen in verschiedenen Formen und Farben.

Auch der **Garten** war sehr naturnah und wird als erweiterter Gruppenraum genutzt. Strauchlabyrinth, Steinbereich schön sortiert und vielfältig, ein Stöcke und Holzbereich
Viele Kräuter und ein Weidenhäuschen, natürliche Hügel, ein Teich, ein Klettertürmchen

Centro Verde per l' Infanzia **Camillo Prampolini**

Begrüßung und Erklärungen zum Haus:

1946 wurde hier die erste Kindertagesstätte von Bürgern, die in der Gegend wohnten initiiert.

1976 gab es die erste kommunale Einrichtung.

Anfangs waren nur 3-6jährige hier untergebracht, dann aber ab 1990 auch eine Krippengruppe.

Ende der 80-er Jahre wollten die Menschen, die hier arbeiteten hier nicht mehr wohnen. So kamen weniger Kinder in die Einrichtung. Die Erzieher haben darüber diskutiert, wie das Problem zu lösen sei und kamen mit einer zweiten Einrichtung in der Nähe zu einer Übereinkunft. Sie gründeten „centro verde“ = „Grüne Einrichtung“.

Schwerpunkt sollte dabei das Miteinbeziehen der Natur sein.

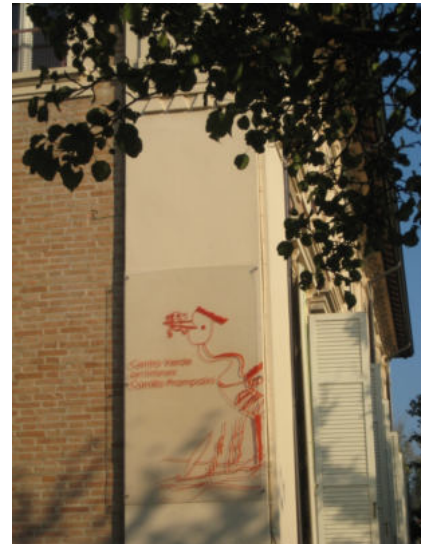
Nach einem Erdbeben in der Gegend um 2002 bekam die Einrichtung die Mittel für eine Renovierung. Dabei wurden die Räume geöffnet und neu strukturiert.

Die Einrichtung umfasst nun eine Krippe, eine Küche mit Speiseraum im EG, 2 Gruppen mit Piazza im 1. Stock und ein Atelier mit einem landwirtschaftlichen Museum im 2. Stock.

Der Garten rund um das Gebäude ist sehr groß und gut gestaltet.

Im Moment haben sie in der Krippe 7 Kinder, in der AB Gruppe (3-4 jährige) 26 Kinder und in der BC Gruppe (4-5 jährige) 22 Kinder. Sie sind bemüht Werbung für eine bessere Frequenz zu machen. Das Busnetz soll ausgebaut werden, ein Tag der offenen Tür soll auch den Menschen in der Stadt die Vorteile der Einrichtung präsentieren.

Im Laufe der Jahre haben sie viele Sprachen mit der Natur gefunden. Auch digitale Medien werden eingesetzt, um eine Beziehung zwischen Natur und digitaler Welt zu finden. Viele Dokumentationen an den Wänden erzählen von bereits umgesetzten Projekten.



Hospitation in den Gruppen:



* In der Gruppe waren 6 Kinder und eine Erzieherin anwesend. Die Erzieherin hat mit drei Kindern am Tisch mit flüssigen Herbstfarben gemalt, zur Anschauung hat sie Herbstblätter auf den Tisch gelegt. (Kinder tragen dabei keine Schürzen!) Die anderen drei Kinder waren am Boden mit dem Legen verschiedener unstrukturierter Materialien auf eine Plexiglasplatte beschäftigt. Als ein Kind zum Waschraum von der Erzieherin begleitet werden musste, holte diese den Koch aus der nahegelegenen Küche zur Beaufsichtigung in die Gruppe herein.

Der Raum war sehr hell und freundlich, von Sonnenlicht durchflutet. An den Fenstern klebte ein roter Folienstreifen... dadurch spiegelte sich rotes Licht auf den Boden. Es gab eine Puppenecke, zwei Baubereiche und viel Platz. Im Vorraum waren verschiedene Materialien am Leuchttisch aufgebaut.

* Die Piazza war mit einem Spiegeltrapez ausgestattet, sehr viel Naturmaterial lag bereit und war zum größten Teil verbaut.



* In den Gruppen waren jeweils zwei Pädagoginnen anwesend, die Leiterin schaute durch das ganze Haus.

+Die Gruppe AB beschäftigte sich einerseits mit Licht und Schatten, viele weiße Elemente waren aufgebaut, ein Overhead brachte Licht darauf. Damit experimentierte eine Gruppe der Kinder mit einer Pädagogin. Daneben arbeiteten die Kinder am Zeichentisch. Im Miniatelier malten zwei Mädchen ein detailgetreues Bild mit Naturfarben an der Staffelei, zwei Burschen haben eine Naturlandschaft mit Plastiktieren mit einer Webcam untersucht und hatten sehr viel Spaß dabei. Eine

Puppenecke, einen Lesebereich gab es auch.

+In der Gruppe BC waren die Kinder mit einer Erzieherin am Tisch bei einer Zeichenarbeit beschäftigt. Zwei Buben bauten auf verschiedenen Ebenen mit vielen diversen Materialien. Zwei Mädchen bauten weiter an einem Tisch, wo schon eine Landschaft aufgebaut war. Zwei Mädchen arbeiteten am Computer, ein Foto von einem Herbstblatt wurde mit eigenen Linien bezeichnet. Im Miniatelier waren wieder zwei Mädchen mit einem Plakat beschäftigt, diesmal war das Bild in Rosatönen gehalten. Zwei Burschen zeichneten mit Plakatstiften an einem riesigen Schmetterling, der auf einem Leuchttisch lag. Mir fiel auf, dass die Kinder immer wieder angehalten wurden, zu ihrer Arbeit zurückzukehren und weiterzuarbeiten.

*Das Atelier war geöffnet aber keine Kinder waren dort. Das Atelier sowie eine Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte befanden sich im Dachboden. Dabei wirkten die Dachbalken und das indirekte Licht optimal. Im Atelier befanden sich viele fertige Gemeinschaftsarbeiten, wie z.B. eine „Burg“ aus Drahtgestell.

Der Künstler war mit den Kindern im Garten in einer Laube beschäftigt. Die Aufgabe war verschiedene Naturmaterialien in die bereits vorgefertigten runden Tonplatten zu drücken.



Nach der Zeit der Hospitation wurde die Studiengruppe im Garten zu einer Jause eingeladen. Im Garten setzten wir uns dann auch in einem Kreis zusammen, um offene Fragen zu diskutieren:

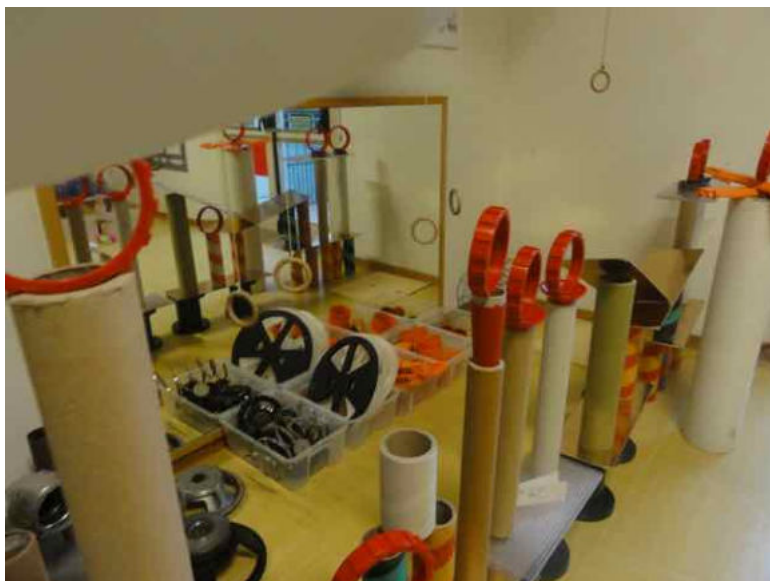
+Ästhetik ist sehr wichtig: Ein schöner Ort ist ein liebevoller Ort! Ästhetik ist der Versuch, in den Kindern die Neugierde zu wecken. Es war ein langer Prozess diese Umgebung so vorzubereiten. Das Angebot der vielen Farben ist wichtig, da in herkömmlichen Kitas die Kinder hauptsächlich mit den Grundfarben arbeiten dürfen, Kinder aber Menschen sind, die in einer komplexen Welt leben... so nicht nur auf die Grundfarben reduziert werden sollen.

+Ruhe: viel Vorbereitung ist nötig, damit Kinder diesen ruhigen Umgang miteinander erleben können. Wir versuchen immer auf die Kinder zu hören und dann gemeinsam zu beschließen – wichtig, dass Kinder verstehen, dass sie Teil der Gruppe sind und damit auch füreinander verantwortlich.

+Konflikte: Wir versuchen immer, den Kindern eine Autonomie entwickeln zu lassen. Konflikte sind Gelegenheiten für die Kinder zu lernen. Es kommt auch darauf an, welche Konflikte die Kinder haben. Erzieher sagen auch manchmal: „Bleib ruhig, später sprechen wir darüber.“ So geben sie den Kindern Zeit, darüber nachzudenken.



+Ausbildung der Erzieher: Die Pädagogen haben eine Hochschulausbildung in Pädagogik oder Psychologie..., der Künstler eine Ausbildung auf der Kunsthochschule. Die Pädagogen in der Krippe arbeiten mit einem Diplom, die Pädagogen in den Kitas brauchen den Hochschulabschluss. Derzeit wird noch an einem neuen Gesetz in Italien gearbeitet, das zu einer Gleichstellung führen soll.



+Digitale Medien: Schule hat die Pflicht, diese Geräte anzubieten. Digitale Medien sollten nicht als Instrument sondern als eine Sprache dienen, immer in Beziehung mit anderen Sprachen, denen die Kinder in den Einrichtungen begegnen. Wir verwenden nie Software für Kinder...

+Beim morgendlichen Treffen entscheiden sich die Kinder, wo sie arbeiten möchten. Dadurch haben sie ihre eigene Motivation. Wir leiten sie an, bei ihrer Arbeit

zu verbleiben. Jedoch versuchen wir, die Zeiten der Kinder zu akzeptieren. Wenn ein Kind mit seiner Arbeit aufhören möchte, motivieren wir es zunächst noch einmal dabeizubleiben. Wenn es gar nicht mehr geht, kann es z.B. ein Bilderbuch lesen...

+Museum: die Geräte bringen den Kindern viele Impulse... sie werden nicht von vornherein den Kindern erklärt, Kinder interpretieren selber, bei Fragen antworten wir.

NERUDA



Die Einrichtung wurde (aufgrund der vielen Migranten in Reggio Emilia) nach dem chilenischen Dichter und Schriftsteller Pablo Neruda benannt (er erhielt 1971 den Nobelpreis für Literatur – setzte sich gegen den Faschismus ein).

Einrichtungen, die neu gebaut werden, werden entsprechend der pädagogischen Anforderungen gebaut – für die Einrichtung „Neruda“ wurde Ende der 90er Jahre eine alte Villa umgebaut und saniert. Mit Hilfe der Kinder wurden (bzw. werden immer wieder neu) architektonische Hindernisse überwunden.

Der Name der „Schule“ erzählt von ihrer Identität: Die Schule ist ein Ort der Kultur. Den Kindern soll gleiche Qualität wie Erwachsenen geboten werden – nur mit anderen Methoden. Jeden 21. März (1. Frühlingsstag – Welttag der Dichtung) gibt es eine Feier in der Schule. Die Schule präsentiert an diesem Tag ihre Arbeiten in Bezug auf Dichtung nach außen. Die Themen werden jährlich in Verbindung mit dem Schulnetz entschieden. In den letzten Jahren wurden z.B. Dichterische Projekte zu den Themen Zwiebel, Wünsche, Kindheit, ökologisches Denken präsentiert. Die Schule wird für die Öffentlichkeit geöffnet, die Kinder gehen in die Stadt um ihre Gedichte zu verbreiten. Es besteht eine Zusammenarbeit mit dem nahegelegenen Krankenhaus (viele Eltern sind Ärzte oder Pflegepersonal – dies zeigt sich in graphischen Darstellungen der Kinder, die in der Einrichtung präsentiert werden und es gibt auch im Krankenhaus einen Bereich, in dem Werke der Kinder präsentiert werden.

Derzeit sind die Projekte der Kinder mit der jetzigen Jahreszeit verbunden.

Räumliche Gegebenheiten:

- 1 Gruppenraum für 3jährige Kinder (26) mit Garderobe und Waschraum
- 1 Gruppenraum für 4jährige Kinder (26) mit Garderobe und Waschraum
- 1 Gruppenraum für 5jährige Kinder (26) mit Garderobe und Waschraum
- 1 Atelier
- 1 digitales Atelier (entsteht gerade im Musikraum)

Das Atelier ist (laut Aussage der Atelierista) nicht ein Raum, sondern ein Ansatz, wie mit den Kindern gearbeitet wird – dies kann überall sein. (An diesem Tag findet die

Atelierarbeit im Freien statt. Die Atelierista arbeitet für eine gewisse Zeit mit einer Kleingruppe im Garten).

Diverse Nebenräume (Speisesaal, Küche, Eingangsbereich, Stiegenhaus, ...)

2 Pädagoginnen pro Gruppe

1 Vollzeit-Atelierista (ist täglich im Haus, um mit den Kindern zu arbeiten – außer sie wird bei Projekten in anderen Häusern oder im Zentrum gebraucht).

Tagesverlauf:



9:00 Kinderversammlung (Obst essen, Aktivitäten des Tages besprechen)
Kleingruppen werden gebildet
Vor dem Mittagessen wird über die Tätigkeiten des Vormittags berichtet
Mittagessen
Schlafen

Die Strategie der Kleingruppe ist sehr wichtig (die Pädagoginnen beobachten den Lernprozess der Kinder, schreiben auf, was die Kinder sagen,...) Die Kleingruppen laufen parallel, am Ende des Vormittags werden die Erfahrungen ausgetauscht.

Kinder mit speziellen Rechten:

Werden in diesem Kindergartenjahr in dieser Einrichtung nicht betreut. Sie haben Vorrang in der Anmeldequeue, können die Schule wählen, 1 Pädagogin kommt zusätzlich in die Gruppe (macht besondere und allgemeine Fortbildungen).
Zusammenarbeit mit allen Professionisten, die das Kind betreuen (zugunsten des Kindes).
Psychologische Unterstützung für Team und Eltern.

Politische Hintergründe:

Werden diese mit den Kindern thematisiert?

Die Kinder besuchen meist 3 Jahre lang die Einrichtung und haben in dieser Zeit die Möglichkeit, etwas über Pablo Neruda zu erfahren. Je nach Alter werden die historischen Hintergründe erklärt. Auf jeden Fall werden universelle Werte, die er in seinen Werken vermittelt hat, den Kindern nahegebracht (Frieden, Freiheit,...)

Aktuelle politische Themen werden spontan (und einfühlsam) besprochen.

Dokumentation:

Bsp.: Atelierista hat mit 6 Kindern im Garten gearbeitet, hat mit den Kindern gesprochen und die Aussagen der Kinder notiert. Sie hat zusätzlich mit einem Diktiergerät die Eindrücke der Kinder beim Arbeiten aufgenommen.

Gewisse Themen werden mit den Kindern noch einmal diskutiert und vertieft.

Die Kommunikation mit den Eltern findet noch am gleichen Tag statt – in Form von Tagebucheintragungen (mit Fotos) die in der Garderobe präsentiert werden. So haben die Familien eine Idee davon, was die Kinder am Vormittag gemacht haben.

Auch die Werke der Kinder und die Tätigkeiten, die auf den Tischen liegen bleiben, zeigen den Familien, was stattgefunden hat.

Bei Projekten, die mehr Überlegungen erfordern, ist die Dokumentation auch für die anderen Lehrer wichtig. In einem Ringordner werden Sätze der Kinder gesammelt.

In der Einrichtung befinden sich Computer und Drucker. Es wird auch mit einer Druckerei zusammengearbeitet (vom Elternbeitrag finanziert – 35€).



Die Dokumentation zur Geschichte der Schule hängt für immer Bestimmte Dokumentationen zu größeren Projekten werden je nach Aktualität ausgewechselt. Es gibt ein Jahresprojekt pro Altersgruppe (am Ende des Jahres wird entschieden, was die Kinder mit nachhause bekommen, was abgelegt wird oder was für die neue Gruppe in diesem Raum hängen gelassen wird.

(Die Lehrer wandern mit den Kindern im neuen Kindergartenjahr in einen neuen Raum.)

Die Ablage dient auch zum Nachschlagen und als eine Art Weiterbildung für die PädagogInnen.

Zur Eingewöhnung

Nach der Anmeldung erkundigen sie die Pädagoginnen, welche Kinder bereits eine Krippe besucht haben. Es findet ein Gespräch zwischen Pädagoginnen und Eltern statt.

Im Juni geht ein Brief an alle neuen Familien mit der Einladung zum Schlussfest. Dort stellen sich die Lehrer den Kindern vor und auch die älteren Kinder haben Kontakt zu den neuen Kindern (geben Empfehlungen und Wünsche mit). Im Juli finden persönliche Gespräche mit den Familien statt, bei denen die Eltern etwas über ihr Kind erzählen.

In der letzten Augustwoche findet ein gemeinsames Frühstück statt, bei dem sich die Kinder kennenlernen können.

Dann Am 1. September beginnt für alle 26 3-jährigen das neue Kindergartenjahr. Die Kinder bleiben in den ersten Tagen nur am Vormittag da und die Eltern bringen ihre Kinder gestaffelt in die Gruppe.

Dieser Tag wird bestmöglich für die Kinder gestaltet. Alle helfen zusammen. Die Atelierista ist zusätzlich in der Gruppe, das Küchenpersonal zeigt den Eltern, wo die schränke und die Betten sind...



Öffnungszeiten:

1. September bis 30. Juni – bei Bedarf ist auch im Juli eine Gruppe geöffnet. Die Pädagoginnen sind bis 15. Juli mit der Organisation, Elterngesprächen,... beschäftigt. In der letzten Augustwoche wird das neue Jahr vorbereitet – für die Kinder beginnt dieses am 1. September.

Reggio Emilia, eine erziehende Stadt

Paola Cagliari - *Krippen und Kindertagesstätten Istituzione der Gemeinde Reggio Emilia*



Allgemeine Aussagen zur Bildung und Erziehung in Italien:

- Herausforderungen:
 - Es besteht ein klarer Zwiespalt zwischen den Erwartungen und Bedürfnissen der Eltern und den Bedürfnissen der Kinder.
 - Es besteht kein Recht auf Bildung und Erziehung in Italien
- System der Vorschulbetreuung in Italien:
 - 0 – 2 Jährige in Krippen geführt vom Munchipal mit wenig finanzieller Unterstützung vom Staat

Nur 13% der italienischen Kinder besuchen eine Krippe, dabei gibt es Unterschiede von 2,5%- 30%

- 3 - 5 Jährige in Kindergärten - diese Einrichtungen gehören zum Ministerium für Bildung , Universität und Forschung (BUF)- das betrifft sowohl staatliche Einrichtungen , wie auch freie oder private Träger, oder auch von Gemeinden geführte Einrichtungen

ZIEL: 100% der 3 - 5 jährigen in Einrichtung betreuen zu können (jedoch noch ein weiter Weg dahin)

- 6 - 16 Pflichtschule- kostenlos- untergeordnet dem Ministerium für BUF
- 6 - 11 Grundschule
- 11 - 14 1. Sekundarstufe
- 14 - 19 2. Sekundarstufe

Geschichte der Erziehung und Bildung in Italien:

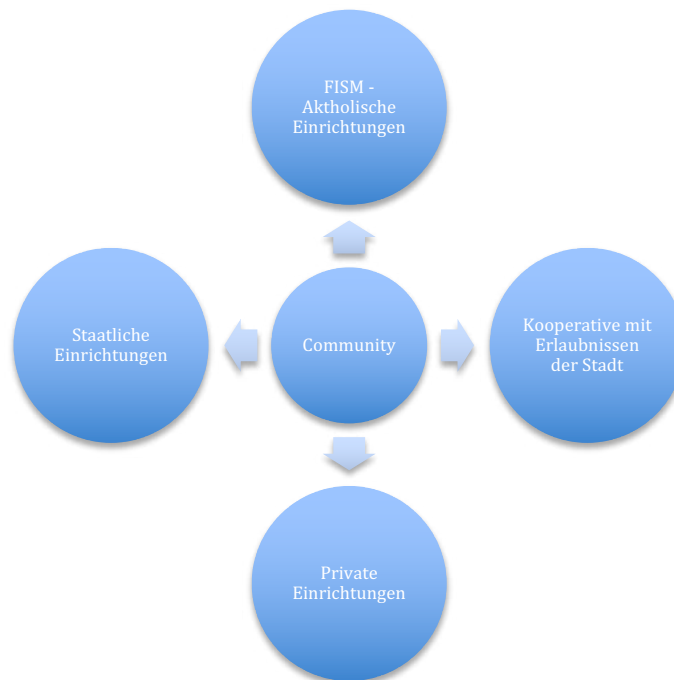
- ❖ 1860 erster öffentlicher städtischer Kindergarten
- ❖ 1912 erster Kindergarten in Reggio- Schwerpunkt gesunde Ernährung, sowie erste institutionelle Erziehung und Bildung- erstmalig geführt von diplomierten Erziehern
- ❖ Durch Faschismus kam es zum Abbruch der Entwicklung
- ❖ Nach 45 entstand durch Eigeninitiative der Bürger die erste Kita/ Schule der Nachkriegszeit nahe Reggio- erstes wiedererbautes Gebäude in der völlig zerstörten Ortschaft
- ❖ Danach 6 weitere Einrichtungen in der Region und Reggio eröffnet
- ❖ Im Zuge der Emanzipationskämpfe der Frauen um Anerkennung von Mutterschaft und das Recht auf Arbeit in 50iger und 60iger Jahren trafen die Frauen auf sehr interessierte Politiker und Fachkräfte die sich ihre Ideen anhörten und sich mit den Problematiken aktiv auseinandersetzten.
- ❖ wie Z.B Loris Malaguzzi- erkannte die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Politik, Pädagogen und der Öffentlichkeit/ Bevölkerung um eine qualitative wertvolle Bildung und Erziehung zu entwickeln
- ❖ 1969 erste Kita in Reggio- "Robinson"- Gemeinde wurde der Verwalter
- ❖ Gesetz für Kita's in Reggio erlassen-
 - " das Recht auf Bildung und Erziehung eines jeden Kindes
 - gemeinsame Verantwortung und aktive Zusammenarbeit von Kita und Gemeinde
 - von Beginn an auf volle Partizipation der Eltern bauend

- Pädagoge ist nicht mehr alleine- es ist eine Kooperation aus Kollegen , Eltern und Gemeinde

Herausforderungen der letzten Jahre:

- 1999- 2012 Einwohnerzahl von Reggio stieg an
 - 1995 um 500- 800 Einwohner
 - bis 2010 etwa 2000
- 2013 Einwohnerschwind von ca. 300 (172 525 Einwohner in Reggio)
(Von diesen Einwohnern stieg die Zahl der Kinder von Geburten 1329 auf 1787)
- Geburtenrate in Reggio
 - 1986 6,4%
 - 2007 11,9%
 - 2013 10,0%

Es entwickelte sich ein Netzwerk



Diese etwa 80 Einrichtungen werden von der Community / Munchipal unterstützt und koordiniert.

In diesen Einrichtungen betreute Kinder:

| | | | |
|------------|-----------------------|-----------------|-------|
| 0/3 Jahre | 4276 Kd. insgesamt | 1787 in Krippen | 41,8% |
| 3/ 5 Jahre | 5615 insgesamt | 4867 in Kitas | 86,7% |

Jedes Kind ist wird aufgenommen.

Kinder mit „besonderen Rechten“ habe Vorrang bei der Anmeldung und Aufnahme.

Gesellschaft Reggio Children

- Existiert in über 130 Ländern der Welt-
- Weiterbildung , Information, Forschung,
- Ausstellungen , Publikationen
- dient dem Austausch von Wissen und Erfahrungen

Stiftung Reggio Children:

Unterstützt Forschung, Solidarität, qualitative Bildung und Erziehung, Internationalismus

In jeder Einrichtung in Reggio arbeiten 2 Erzieher. Die pädagogische Arbeit ist ein Prozess der Kooperation zwischen :

- Kollegen in einer Einrichtung und der Einrichtungen untereinander, (Meetings, Diskussionen, Brainstorms..)
- den Erziehern und der Stadt und umgekehrt

Durch gemeinsame Aktivitäten mit und für die Gemeinschaft/ Stadt und von der Stadt für die Einrichtungen wird die Bevölkerung für das Thema „Bildung und Erziehung“ weiter sensibilisiert.

Vielleicht kann ja eines Tage das sehr hochgesteckte Ziel erreicht werden:

100% der Kinder in Reggio Emilia besuchen eine Einrichtung der gemeinsamen Bildung und Erziehung.

Besuch und Aperitif in der KITA Robinson



DONNERSTAG, 30. Oktober 2014

Kontinuität der pädagogischen Erfahrungen von Krippe zu Grundschule

Es geht um die Kontinuität der Einrichtung und um die Kommunikation mit der Familie, dem Kind und der Stadt, es geht um Beziehung
Krippe, Kita und Schule haben verschiedene Verwaltungen, die Angestellten also unterschiedliche Verträge. Es gibt kommunale Erzieherinnen, kooperative Einrichtungen und staatliche Grundschulen.

Das Ziel ist es stets den Kindern die Möglichkeit zu geben Erfahrungen zu machen, nicht auf die nächsten Institutionen vorzubereiten. Es geht um Metastrukturen:

- Kinder sind neugierig auf Wissen
- Kinder werden in Lernprozesse integriert
- Kinder sollen Lernen lernen
- Kinder entwickeln kritisches Denken

Die Dokumentation macht also nicht nur sichtbar, sondern gibt auch nochmals den Anlass Erfahrungen zu reflektieren. Es geht um die Aufmerksamkeit der Lernprozesse, nicht um die

Mappen der Kinder. Diese sind aber aktive Subjekte in ihren Lernprozessen, also in ihre Wissensprozesse eingebunden.

Das Wissen der 0-6 Jährigen ist global, es bezieht das Wissen und die Kenntnisse der Kinder mit ein. Wenn Kinder lernen, vermischen sie Disziplinen, während der Lernprozesse bauen sie Codes, formelles Wissen. Das ist aber keine formelle Vorbereitung auf die Schule.

Aspekte der erzieherischen Erfahrung - Eintritt in die KITA

(Paola Barchis Interpretation; Erfahrungen aus ihrer Praxis in „La Villetta“)

Juni:

Vorbereitungen für die neuen Kinder und Familien, erste Momente!

1. Woche im Juni: Gespräche der PädagogInnen der Krippe und der Kita, der Austausch hilft, um einen besseren Empfang vorzubereiten, natürlich haben unterschiedliche Kinder verschiedenste Erfahrungen gesammelt, manche kommen aus Krippen, andere waren bis dahin zuhause. Die Kinder und deren Familien erhalten eine Mappe (Carta d'identità der Einrichtung, allg. Infos dazu) und unterschiedliche Materialien, die Verschiedenheit wird aufgenommen, der tägliche Dialog geführt, es gibt viel mündlichen Austausch und viele andere Kommunikationsmittel.

August:

individuelle Gespräche mit Eltern - Erwartungen, Werte, Tagesablauf, Eingewöhnungsablauf werden besprochen

Eintritt der 3-Jährigen:

Elternkaffee, Kind und Bezugsperson sind in der ersten Woche 1 – 2 Stunden in der Einrichtung. Gespräche mit Eltern über Gewohnheiten, erste Kontakte der Kinder untereinander werden begleitet.

Absichten der Pädagoginnen werden erklärt, ein Tagebuch wird geschrieben worin auch Gedanken über mögliche Forschungsthemen der Kinder enthalten sind, die gemeinsame Geschichte hat eine große Bedeutung und wird so langsam aufgebaut, Vertrauen entwickelt, jeder hat eine Rolle, eine gewisse Identität und Kompetenz, jeder hat

Erwartungen und Kummer. Es wird versucht dies sofort aufzunehmen und sich dessen bewusst zu sein.

So werden die Hoffnungen, Erwartungen, Aussagen über die Kinder, Sehnsüchte der Kinder und Erwachsenen ernst genommen, verschriftlicht und ausgehängt.

September: 1. Treffen der Klasse: Eltern erzählen von ersten Eindrücken, bringen ihre Anliegen und Erfahrungen ein, die Familien werden wertgeschätzt, die Geschichte der Kinder wird sichtbar gemacht, ein mögliches Instrument ist das Tagebuch der Eingewöhnung.

Letztes Jahr im Kindergarten:

4 - 5 - Jährige: Lernprozesse werden weitergeführt, neue Strukturen bilden sich heraus, eine persönliche CD wird erstellt, Kinder arbeiten mit, werden zu Protagonisten (nach Aussagen der Erwachsenen schätzen die Kinder die Zeit, die Fehler und Mühen, erhalten und geben gerne Hilfe, haben Spaß und genießen die Ästhetik) Die CD beinhaltet gemeinsame Projekte, Mikrogeschichten und individuelle Geschichten. Außerdem hat jedes Kind eine Schatzschachtel. Ein besonderer Nachmittag wird zur Verabschiedung gestaltet, die CDs werden gemeinsam angeschaut. In jedem Jahr gibt es neue Ideen, es unterscheidet sich stets vom vergangenen Jahr.

Tagebuch:

- über die Geschichte der Kinder (Kinder überlegen sich wichtige Details: was brauchen wir für unsere Geschichte, Schachtel, Mappen, es geht immer um die Dokumentation ihrer Geschichte)
- sie kümmern sich um ihre Werke, nehmen an der Planung teil (wollen Zahlen schreiben, Buchstaben, Bilder von Freunden und Familie einkleben,
- Personenangaben machen und sammeln Material in Bezug auf wichtige Ereignisse, wie zb. Geburtstage)

Scuola dell'infanzia comunale e primaria statale presso il centro Internazionale Loris Malaguzzi

Geschichte:

2009 wurde die Schule eröffnet, nachdem es viele Anfragen der Eltern gab, die eine Kooperation der Einrichtungen forderten. So wurde von der Gemeinde, der Institution und der regionalen Abteilung der Schulen die Schule konzipiert und geplant. Alle haben zusammen gearbeitet.

So besuchen 78, 3-5 Jährige, diese Kita und 118, 6-11 Jährige, diese Schule. Das Ziel ist es zwei unterschiedliche Schulerfahrungen zu verbinden. (Organisation und Erfahrungen der kommunalen und staatlichen Einrichtungen) Dies ist eine große Herausforderung, der Dialog und der Austausch sind erwünscht, denn so kommt es zu einer Kontinuität einiger Tätigkeiten und der Kontext für die Lernprozesse der Kinder ist gegeben.

Die Kinder haben die Möglichkeit in Kleingruppen zu arbeiten.

Die Schule macht eigene Erfahrungen, es gibt aber gemeinsame erzieherische Projekte.

Je nach Alter gibt es unterschiedliche Angebote.

Die Bezugspunkte sind nationale Richtlinien des Ministeriums (Kompetenzen; eigene Wege entwickeln)

Jede Einrichtung hat eigene Interpretation (Strategien, Wege, je nach Gegebenheiten)!

Es gibt einen Abstand zum traditionellen Ansatz.

Nicht Gewohnheit, sondern Originalität zählt.

Reggio wählte absichtlich diesen Teil der Stadt für die Errichtung dieses Zentrums, da es hier unterschiedliche ethnische Gruppen gibt. Es ist also vor allem auch ein erzieherisches Projekt und wurde bewusst hier entwickelt, in einem ehemaligen Lager für Käse.

Es gab eine enge Zusammenarbeit mit den Architekten, was wesentlich für die Struktur und die Prinzipien der Pädagogik ist.

Erzieherische Absichten

Experimente, Forschen, Lernen, alles passiert in diesen Räumen und mit den dafür entworfenen Möbeln, die mittlerweile in die ganze Welt verkauft werden.

Die Piazza ist das Herz der Schule!

Die Klassen haben verschiedene Ebenen und Stockwerke, es gibt große Stufen, große Tische. Die Eltern helfen mit nach Zeichnungen der Kinder die Räume zu gestalten, bringen ihre Erfahrungen mit ein. Pädagoginnen, Erzieherinnen und Atelierista sind im täglichen Austausch um eine einheitliche Schule zu gestalten.

Fächerübergreifende Gesichtspunkte sind wesentlich (flexibel, mit Kindern zu ändern)

Es gibt gemeinsame Fortbildungen. Wesentlich sind gemeinsame Dokumentationen (verschiedenster Art, auch für Eltern, um darüber zu sprechen).

Schule sollte viele Zugänge zu Wissen ermöglichen, um zu gewährleisten, dass Wissen konstruiert werden kann. Es gibt viele Materialien für viele Sinne. Mikroskope, Computer, Instrumente,... die Kinder entwickeln eigene Theorien. Die Kleingruppenarbeit ist wichtig.

Es wird vor der Klasse präsentiert. Gefühl der Gemeinschaft.

Rolle der ErzieherInnen

- aktiv- nicht Auskunft geben
- unterstützen den Lernprozess
- beteiligte Regie
- erkennen kritische Fähigkeit
- und den Wert der Forschung der Kinder
- Fragen sind die Orientierung für weitere Forschungen

Strukturierte Räume

Bücher, Material, Spuren der Untersuchungen- Mindmaps

Kleingruppe:

Identifizierung mit den Instrumenten (Computer) ist wichtig für die Forschung

Kinder haben viele Infos zur Verfügung, sie brauchen Richtlinien um Informationen auswählen zu können. Es gibt keine Schulbücher sondern Sachbücher.

Kinder finden und entwickeln Mittel für ihre Forschung.

Beliebte Themen sind: Geschichte der Erde, Entwicklung des Menschen, Dinos

Es gibt stets eine gemeinsame Präsentation an der Wand, dies ist ein Instrument um Erfahrungen zu verknüpfen und auszuwerten, um dann wieder neue Wege gehen zu können. Auf der gemeinsamen Karte werden die Zusammenhänge sehr gut sichtbar, dies spiegelt den fächerübergreifenden Ansatz ebenso wieder.

Die Kinder stellen Hypothesen auf und philosophieren darüber.

Allgemeines:

- keine Hefte, Ringmappen
- unterschiedliche Medien, Vielfalt ist wichtig!
- alle Instrumente sind sichtbar und benutzbar

- demokratische Weise Wissen aufzubauen
 - Mo-Fr: 8-16 Uhr oder Mo- SA: 8- 13 Uhr
 - 23-25 Kinder pro Klasse, 2 BetreuerInnen pro Klasse plus 2 für die Schule
 - im Lernprozess gibt es Zeit zur Beurteilung und Selbstbewertung, es gibt Strategien um Schwächere zu unterstützen
 - es gibt 3 Noten, zweimal jährlich, sie werden mit den Kindern besprochen, außerdem gibt es einen Bericht mit Aussagen über den Lernprozess
-

Partizipation- Erfahrungen von Kindern, PädagogInnen und Eltern

Daniela Lanzi, *Pedagogista*, **Paola Barchi**, *Pädagogenausbilderin*, **Alessia Ciarrocchi**, *Mutter*

Partizipation Schule

Jeder bringt subjektive Erfahrungen mit in die Schule ein, Erfahrungen der Familien verbunden mit der Stadt...

Scoula participa... Warum?

Wovon kann eine Schule profitieren, wenn sie „mitgemacht“ wird? Was bringt es einer Stadt, wenn ihre Schulen partizipiert arbeiten?

Die Einrichtungen stehen in enger Verbindung mit der Stadt. In den Einrichtungen soll eine Kultur der Kindheit gebaut werden.

Die Stadtverwaltung sorgt für das gemeinsame Wohl aller. Die Einrichtungen sind Orte, wo alle zusammen Demokratie, Rechte, Verantwortung ausüben können.

In Reggio Emilia sind mehr als 100 ethnische Gruppen vertreten. Es ist wichtig, alle ethnischen Gruppen mit einzubeziehen, wenn man ethnische Gesellschaft sein möchte.

Partizipation Kind

Kinder sind sofort Bürger unserer Stadt. Verantwortliche müssen immer daran denken, wie Kinder und Jugendliche am Geschehen teilnehmen können.

Die Kinder in Reggio Emilia sind sich ihrer Partizipation bewusst. Wenn Kinder wissen, dass Eltern am Schulleben aktiv teilnehmen können, wissen sie auch, dass sie eine bessere Erziehung, Kultur erleben können.

Partizipation Eltern

Zumeist wird in Fragen der Erziehung die Kompetenz der Erzieher gesehen oder die Kompetenz der Kinder. Wir erkennen auch die Kompetenz der Familie an!

In Italien ist es nicht üblich, dass man die Kompetenzen der Familien anerkennt. Man sieht nicht die Kulturen und Werte, die Familien mit in die Schule bringen können.

Wir haben auch für Kritiken ein offenes Ohr, um gemeinsam weitergehen zu können.

Wir dachten immer, dass Erziehung nicht nur in Familien oder nur in Schulen stattfindet.

Wir meinen, dass ein Austausch stattfinden soll.

Partizipation beginnt täglich um 8.30 Uhr. Bei der Ankunft werden Eltern empfangen, kurzer Austausch und Gespräche finden statt.

Erziehung soll als ein gemeinsames Wohl betrachtet werden. Ein demokratischer Prozess bietet Eltern die Gelegenheit zum Austausch.

Welche Instrumente verwenden wir, um Bewusstsein der Eltern zu fördern?

Dokumentation: Eltern haben die Chance, in den Einrichtungen oder zu Hause die Dokumentationen zu lesen.

Manchmal haben die Eltern die Gelegenheit, etwas Konkretes für die Einrichtungen zu machen (z.B. Regale bauen) = ein andere Art der Partizipation, die für alle zugänglich ist. Alle Eltern sollen die Möglichkeit haben, ihre Spuren in der Einrichtung zu hinterlassen!

Wichtige Zeit ist das Treffen mit den Familien einer Gruppe.

Familien lieben diese Treffen, sie finden alle 45 Tage statt. So erhalten Familien Wissen über ihr eigenes Kind in der Gruppe. Es gibt jedoch nicht viele Einzelgespräche. Diese finden normalerweise mit den Eltern der 5-jährigen statt.

Weitere Möglichkeit für die Eltern zur Teilnahme ist der Stadtrat. 2009 waren über 700 Eltern bereit, im Stadtrat mitzuarbeiten.

Hier werden Feste, Konzerte,... in der Stadt organisiert und abgehalten. Wir versuchen, den Eltern eine Vielfalt an Möglichkeiten zu bieten, um sich in die Stadt einzubringen.

Ein Angebot war „Kindheit, Stadt, Werkstätte!“

Dabei fanden Arbeitsgruppen und Kurse zu verschiedenen Themen statt, diese Kurse waren für die Teilnehmer gratis. Dann wurden die Eltern gebeten, mit der Gemeinschaft ihre neuen Erkenntnisse zu teilen.

Ehemaliger Bürgermeister der Stadt spricht von „citta´delle persone“ = eine Stadt der Leute!

Alessia Ciarrocchi - eine Mutter - spricht von ihren Erfahrungen als teilnehmende Mutter der Kindertagesstätte „ROBINSON“:

Alessia hat das Glück zwei wunderschöne Töchter (Aurora und Nicole) und einen schönen Beruf zu haben. Sie ist Molekularbiologin in der Krebsforschung. Mit ihrem Mann gemeinsam haben sie nach ihrer Rückkehr aus den USA bewußt einen Kindergarten nach den dort stattfindenden Projekten ausgewählt. (Wenn man bewußt etwas auswählt, muss man mit den Folgen leben). Sie hatten als Eltern zwei Möglichkeiten mit dem Kindergarten in Kontakt zu treten. Einerseits wurden sie eingeladen, am Mittagessen teilzunehmen. So wurden sie Gäste ihrer eigenen Kinder – vertauschte Rollen. Das zweite waren die Gruppentreffen, zu denen sie gerne gekommen sind. Einmal hatten sie die Erfahrung machen dürfen, selber in der Bauecke zu konstruieren.

Der Empfang, den sie von Anfang an erleben durften, begleitete sie die fünf Jahre in der Kita Robbinson. Die ersten Kontakte mit anderen Menschen in der neuen Lebensumgebung hatte die Familie in der Kita.

Alessia berichtet auch, dass Partizipation eine Gelegenheit für sie persönlich war. Sie hat die Zeit genossen, in der sie mitarbeiten konnte.

Auch Paola Barchi berichtet von ihren Erfahrungen mit Partizipation. Sie hat 1987 begonnen, in LaViletta zu arbeiten. Die Eröffnung der Einrichtung war eine unübliche, denn die Eltern haben ein für sie passendes Gebäude besetzt und so ihre Einrichtung „erkämpft“. In der ersten Zeit hat Paola Barchi viel von ihrem Team gelernt, sehr kompetente und motivierte Menschen haben mit ihr gearbeitet. Gemeinsam haben sie immer versucht, über die Werte der Partizipation zusammenzuarbeiten. Von den Leuten habe sie gelernt, das was sie hatten, nicht als selbstverständlich zu halten.

Anschließend wurden noch Fragen beantwortet:

*Haben sie erlebt, dass Ihre Ideen in den Projekten verwirklicht wurden?

Alessia: Meiner Meinung nach sollen die Eltern nicht Ideen bringen – das ist Aufgabe der Pädagogen-, wir sollen teilnehmen, Beobachter sein.

*Gibt es auch Eltern, die sich nicht so sehr engagieren?

Partizipation hat unterschiedlichste Weisen, wir versuchen Art der Eltern zu akzeptieren. Wir haben aber auch die Pflicht, den Eltern viele Gelegenheiten anzubieten, ihre Interessen aufzugreifen.

Dank der Vielfalt der Gelegenheiten sind wir in der Lage viele Familien zu involvieren. Vor einer Woche war Daniela in einer Stadt in Norditalien. Fragen über Partizipation werden dort diskutiert. Als Daniela erfährt, dass Eltern in diesen Einrichtungen nicht in die Gruppe eintreten durften, meinte sie, dass man da nicht von Partizipation sprechen kann.

Projektpräsentation: “Storie d’ombra” (Schattengeschichten) – Kita Villetta

Paola Barchi, Pädagogenausbilderin

Das Projekt „Schattenspiele“ ist ein weiteres kleines Thema/Projekt von „Dialoge mit den Orten“. Zu dem Projekt „Dialoge mit den Orten“ wurde in 4 verschiedenen Einrichtungen gearbeitet.

Ausgangspunkt für das Projekt:

„Was entwickeln Kinder, wenn sie einem Ort zu hören?“ Weiters wurde das Loris Malaguzzi Zentrum entwickelt und die einzelnen Einrichtungen bereiteten ein Geschenk für das Zentrum vor. Und so besuchten sie diesen Ort und wussten es ist ein Ort zum Forschen und Entdecken.

Ablauf des Projektes

Zunächst besuchten die Kinder und Erzieherinnen das alte Gebäude, indem das Loris Malaguzzi Zentrum eröffnet werden soll. Die Kinder und Erzieherinnen konnten so erste Eindrücke sammeln. Im Kindergarten wurde dann später darüber diskutiert und über die Erfahrungen gesprochen.

Die Kinder und Erzieherinnen besuchten ein zweites Mal das Zentrum. Bevor es los ging suchten sich die Kinder Instrumente fürs Forschen und Beobachten aus, um den Ort besser kennen zu lernen. Jeder übernahm eine andere Rolle. Einige Kinder malten, andere erforschten und hörten die Klänge des Raumes usw.

Sie fuhren mit einem Bus zum Zentrum und nahmen am Weg schon verschiedene bekannte Gebäude und Orte wahr. Und diese Orte wurden Teil der Geschichte des Projektes.

Auf verschiedene Art und Weise untersuchten sie den Ort auf Farben, Klänge, Licht und Schatten, architektonische Struktur....

Ein Raum faszinierte die Kinder besonders, der Raum mit den Säulen. Die Kinder fanden einige Beschreibungen für diesen Ort/Raum!

Weiters entdeckten die Kinder ein Fenster, das einen Schatten wirft. Dieser Schatten meinten die Kinder, sieht wie ein extra Fenster aus. Den PädagogInnen war wichtig, den Kindern viel Zeit zum Bestaunen und überlegen zu geben. Die Kinder schrieben, malten

und notierten ihre Gedanken und Ideen, machten Fotos, malten den Schatten am Boden nach usw. Einige Kinder benannten auch ihren Schatten, das ist ein Schmetterlingsschatten oder in meinem Schatten sind Monster versteckt.

Im Kindergarten kamen alle Kinder zusammen und sprachen über ihre Erfahrungen und Gedanken die sie gemacht hatten. Die Pädagogin hört gespannt zu und dokumentiert die Aussagen der Kinder – sie ist Zuhörerin. Die Kinder erinnerten sich an die Schatten des Zentrums zurück und fanden ähnliche Schatten im Kindergarten, die dieselben Eigenschaften hatten.

Nach einer Zeit fuhren die Kinder und Pädagoginnen zurück zum Zentrum, um den Schatten wieder zu treffen. Die Kinder hatten alle Materialien und Utensilien, die sie zum Weiterforschen brauchten mit. Diese Vorbereitungen sind wichtig für die Lernprozesse der Kinder.

Als sie im Zentrum ankamen war der Schatten jedoch nicht da. Die Kinder stellten Theorien auf, wo er wohl sein könnte. Sie breiteten auch die Materialien vor und mit der Zeit kam auch der Schatten wieder und die Kinder legten gleich mit ihrer Arbeit los. Während sie so malten und forschten geschah etwas Unvorhersehbares. Der Schatten bewegt sich....

Mit Fragen und Theorien gehen die Kinder in den Kindergarten zurück und besprachen darüber mit den anderen Kindern.

Die Kinder fuhren wieder ins Zentrum zurück und machten ein Video vom Schatten. Die Kinder schauten sich das Video im Kindergarten an und malten die Verwandlungen des Schattens nach. Sie fingen an andere Schattenbilder zu malen und wählten dann wenige Bilder aus, die sie zu einer Geschichte zusammenfügt hatten. Um die Wissenschaft zu verstehen verwendeten die Kinder eine poetische Sprache.

Die Kinder schenkten ihre Geschichte vom Schatten dem Loris Malaguzzi Zentrum.

Ein großes **DANKESCHÖN** den TeilnehmerInnen von Forum Reggio-Pädagogik für die Mitschriften zur Studienreise.

